

er-Hüte
igen Preisen bei
straße 130.
berthor.
r 1883, von Nr.
No. 1 bis 245,
gegründet, Ellen-
gens 9 Uhr,
nicht zur Ver-
n bei der Anstalt,
Waffermis.

den 2. Juni c.
ammlung
M. Schmidt,
er Vorstand.

d Büttgen.
Leinwand für
erbitte Bestel-
den 7. Juni ein-
pes, Rendant.

ie mit Inhalt
Stoch. 10.

seife
50 Pfg.
Schroder,
straße Nr. 51.

feldorfer
ffahrt.
Son. Düsseldorf:
Morgens 7,15
außer Sonntags.)

" 9,30
" 1,30
Nach 1,30
" 3,10
" 5,10
" 7,10

Feiertagen und
h 8 Uhr 20 M.
h 9 Uhr 10 M.
ffer, Capitän.

9,53. 11,31. 12,26
9,1. 9,22. 11,5
10,11.
2.
25. 8,47. 11,30.

Nr. 121.

Dinstag, 2. Juni (Erasmus.)

1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sonntags-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Abonnements

für den Monat Juni,

zu 1/4 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten
bei unfern Boten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei.
Joseph Broig.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Ueber das Befinden des Kaisers ver-
lautet aus dessen Umgebung auch heute, daß die Besserung
fortschreitet. Der Kaiser hatte gestern ohne Anstrengung eine
längere Konferenz mit dem Fürsten Bismarck. Besonders
war ein Abnehmen der Appetitlosigkeit als günstiges Zeichen
wahrgenommen worden. Auch hat er heute eine gute Nacht
gehabt und im Laufe des heutigen Tages mehrere Vorträge
entgegengenommen.

Berlin, 30. Mai. Der Ausschuss des Bundes-
raths für Justizangelegenheiten hält, wie man der „Nat.-Ztg.“
berichtet, morgen eine Sitzung, um den Antrag Preussens
in der braunschweigischen Erbfolgefrage zu beraten.
Der Ausschuss denkt die ihm übertragene Vorberatung dieser
Vorlage so zu erledigen, daß diese vom Plenum des Bun-
desraths schon am Donnerstag der künftigen Woche beraten
werden kann. Da die Mehrzahl der Bundesrathsabgeordneten
sich während der Pfingstferien in ihre Heimath begeben
hatte, so erwartet man, daß dieselben bei dieser Gelegenheit
Veranlassung genommen haben werden, sich mit den Instru-
tionen ihrer Regierung zu versehen, und daß daher in der
nächsten Plenarsitzung des Bundesraths die Beschlußfassung
über den preussischen Antrag erfolgen könne.

Die „Post“ bringt unter dem 25. Mai fol-
gende Notiz: „Gestern Abend traf der Reichstagsabgeordnete

Herr Windthorst auf seiner Rückkehr von Gmunden, wo der-
selbe mit dem Herzoge von Cumberland wegen der Braun-
schweigischen Erbfolge-Angelegenheit conferirt hatte, hier ein.
Der greise Herr kam in so erschöpftem Zustande an, daß er
von seinem Diener und Gepäckträgern aus dem Waggon
herausgehoben und in den bayerischen Zug getragen wer-
den mußte.“

Berlin, 1. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt eine
Petition der ober-schlesischen Gruben- und Hütten-
arbeiter an den Reichskanzler um Schutz gegen die Kon-
kurrenz der russisch-polnischen Arbeiter mit, die
in Ausland wohlfeiler leben als preussische Arbeiter und
daher für geringeren Lohn arbeiten können. Die „Nordd.“
meint, es sei die Consequenz der gegenwärtigen Wirtschaftspoli-
tik, derartigen Einbrüchen fremder Arbeiter in den Ar-
beitsmarkt vorzubeugen. Dagegen könne die Beschränkung
der Großindustriellen im Bezuge der Arbeitskräfte nicht in's
Gewicht fallen. Die Regierung wolle nicht die Wünsche
einer Interessenten auf Kosten zahlreicher Arbeiter be-
friedigen.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge will der Reichs-
kanzler aus dem anlässlich seines hiesigen Geburtstags
gesammelten Fonds nur solche Candidaten des Lehramts
unterstützen, die noch nicht eine Stellung mit auskömmlichem
Gehalt erlangt haben; außerdem sollen angehenden Lehrern
Erziehungsbefähigung für ihre Kinder gewährt werden. Die
meisten Bundesregierungen haben auf gegebene Anfrage zu-
geantwortet und dabei den Wunsch ausgesprochen, auch Stu-
dierende der Philosophie, welche durch ihr Reiseergebnis eine
ausgezeichnete Befähigung für das Lehramt nachweisen, zu
unterstützen. Mehrere Regierungen empfehlen die Gewährung
von Reisestipendien.

Berlin, 1. Juni. Schon seit langer Zeit hatte sich unter
den bei den Auswanderungs-Behörden beschäftigten
Verwaltungsbeamten der Wunsch nach fester Ge-
haltssicherung geltend gemacht. Während bisher Tagesgelber
in Abständen von 7,50, 9, 10,50, und 12 M. für den Ar-
beitsstag gezahlt wurden und für jede einzelne Arbeit beson-
ders berechnet werden mußten, wurde vor zwei Jahren der
Versuch gemacht, eine Anzahl der älteren Beamten wenig-
stens theilweise mit festem Gehalt anzustellen, und zwar
erhielten sie 600, 800, 1000, bezw. 1200 M. festes Einkommen

für das Jahr, wofür ihnen 3 M. Tagesgelber abgerechnet
wurden. Wie die „Deutsche Bauzeitung“ meldet, sind seit dem
1. vorigen, beziehentlich 1. dieses Monats sämtliche Beamte
fest besoldet. Diese als festes Einkommen dienenden Tage-
gelber betragen 125, 150, 165, 180, 195 und 210 M. für
den Monat. Wohnungsgeldzuschuß und Ruhegehaltsberech-
tigung sind damit nicht verbunden. Festgesetztes Tagesgelber-
einkommen von 210 M. monatlich werden dann dem Beamten
so lange gezahlt, bis derselbe in eine etatsmäßige Stelle
einrückt, bezw. die Ruhegehaltsberechtigung erlangt, was in
der Regel nach zehnjähriger Amtszeit eintritt.

Nach Abwicklung der jetzigen Arbeiten des Bundes-
raths in etwa vier Wochen werden die Urlaubsfreien
der Preussischen Minister ihren Anfang nehmen. Im
September dürften dann die Arbeiten für den nächsten Land-
tag und Reichstag, die Aufstellungen für Staatshaushalt und
Reichshaushalt, beginnen.

Berlin, 1. Juni. Folgende Neubefetzungen in ho-
hen militärischen Stellen werden in der „Börse-
Zeitung“ angekündigt: Es sind ernannt: 1) Der comman-
dierende General des VII. Corps, General der Cavallerie v.
Wigand, zum commandirenden General des I. Corps.
2) Der Commandeur der I. Garde-Infanterie-Division, Ge-
neral-Lieutenant v. Kleist, zum commandirenden General des
VII. Corps. 3) Der Commandeur der 2. Garde-Infanterie-
Division, General-Lieutenant v. Oppell, zum Commandeur
der I. Garde-Infanterie-Division. 4) Der Commandeur der
15. Division, General-Lieutenant v. Schlichting, zum Com-
mandeur der 2. Garde-Infanterie-Division. 5) Der Com-
mandant von Berlin, General-Major v. Spangenberg, zum
Commandeur der 15. Division. 6) Der Commandeur der
I. Garde-Cavallerie-Brigade, General-Major Graf v. Alten,
zum Commandanten von Berlin.

Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Herr
v. Stumm, hat an die zwei Däninnen, welche am 10. März
cr. auf dem Bahnhofe in Wesel angeblich infolge eines „Mis-
verständnisses“ verhaftet und während mehrerer Tage in
Untersuchungshaft festgehalten worden waren, ein Entschul-
digungsschreiben gerichtet; gleichzeitig hat das General-
consulat die beiden Damen ersucht, „die pekuniäre
Schädigung“ anzugeben, welche ihnen durch die Unter-
suchungshaft erwachsen sei. Wie viele Deutsche, denen im

Die schwarzen Augen Ricciotti's, welche stehend auf mir
geruht hatten, wurden freundlicher, und mir die Hand reichend,
sagte er: „Sie haben den richtigen Augenblick gewählt, Signo-
re. In den nächsten Tagen werden die Ereignisse sich drängen,
und wenn erst mein Vater eingetroffen ist, marschiren wir
ohne längeres Zögern vorwärts.“
„Wird der General denn die Insel verlassen können?“
fragte ich erstaunt.

„Wer sollte ihn daran hindern?“ erwiderte Ricciotti mit
verächtlichem Lächeln. „Zur festgesetzten Stunde wird er er-
scheinen, und daß er sich nicht schent, Victor Emanuel unter
die Augen zu treten, dessen dürfen Sie versichert sein. Denn
um Ihnen, Signora,“ wandte er sich verbindlich zu Wanda,
„eine Freude zu machen, theile ich Ihnen mit, daß mein
Vater die Absicht hegt, sobald er Caprera verlassen hat, nach
Florenz zu kommen. Es wird sich dann zeigen, wer stärker
ist, Garibaldi oder unser Re Valantissimo,“ fügte er spöttisch
hinzu. „Wann gedenken Sie abzureisen?“ fragte Ricciotti
dann weiter.

„Ich habe darüber noch keinen festen Entschluß gefaßt,“
antwortete ich.

„Wenn Sie gewillt sind, übermorgen Florenz zu verlassen,
so können Sie sich mir anschließen. Ich fahre nächsten Son-
ntag nach der päpstlichen Grenze und würde Sie meinem
Bruder Menotti zuführen, welcher ungefähr 800 Mann com-
mandirt.“

Dankbar nahm ich das Anerbieten Ricciotti's an, wel-
cher sich, nachdem er Wanda die Hand gereicht, zu einer an-
dern Gruppe begab.

In zwei an den Hauptsaal anstoßenden Räumen hatte
der vorförmliche Wirth reich ausgestattete Buffets aufstellen
lassen. Das eine diente den Damen zur Erholung, auf dem
andern winkten zahlreiche Flaschen mit verlockenden Etiquet-
ten, zum größten Theile in Eis gestellt, den Herren entgegen.
In raschem Fluge eilten die Stunden dahin und die immer
lauter werdende Unterhaltung, die mit stürmischem Beifall
ausgebrachten Toasts auf Garibaldi, auf Ricciotti, auf den
Sieg der Freischaren, den Untergang des Papstthums er-
höhten die Aufregung. Daß auch nicht eine einzige Stimme für
das Haupt der Monarchie sich erhob und nicht ein Glas auf
sein Wohl geleert wurde, fiel mir gar nicht mehr auf.

Im Hintergrunde des Saales hatte eine kleine Bühne
schon von Anfang an meine Aufmerksamkeit erregt. Jetzt ge-
bot der laute Ruf: „ecce! ecce!“ Stille und lenkte Aller
Augen nach der Bühne hin, deren Vorhang sich leise bewegte.
Der seidene Vorhang hob sich, und ein lauter Ausruf der
Verwunderung ging von Mund zu Mund. In majestätischer
Haltung stand Wanda Toverci da. Das Haar, nur von

Irrwege.

(Fortsetzung.)

X.

Büchlich um die festgesetzte Zeit stellte ich mich ein.
Signore Frenocchi war reich, dagegen geistig sehr be-
schränkt. Sein Reichthum ließ ihn den ehrgeizigen Wunsch
hegen, eine öffentliche Rolle zu spielen; seine Dummheit hin-
derte ihn daran. Doch Frenocchi wagte sich zu helfen. Er
gab sich einen gewaltig aufgeklärten Anschein, sprach viel von
der Freiheit der Geister, von der Verdrummung, welche das
Pfaffenhum verurtheilt, lächelte geringschätzig, wenn man
von Glauben und Kirche sprach, hatte einige historische Anekd-
oten über die Päpste und die Inquisition auswendig gelernt, und
da keine Berufsbeschäftigungen seine Zeit in Anspruch nahmen,
war es ihm nicht schwer geworden, eine Menge geistloser,
aber drastischer Anekdotten zu sammeln, womit er in Gesell-
schaft Gleichgültiger als homo d'esprit glänzte. Der
Mangel an gründlicher Bildung wurde durch dieses Fittler-
werk überlistet, und wer noch irgend welchen Zweifel gehegt
hätte, daß Signore Frenocchi ein grundgescheidter, aufgeklär-
ter Mann sei, ganz genau von derselben Güte wie Tausende
seiner Gesinnungsgefährten — der schwur darauf, daß er ent-
schieden würdig sei, in der Kammer zu sitzen, sobald es ihm
gelungen war, zu den luxuriösen Dinners oder üppigen Sou-
pers des reichen Florentiners eingeladen worden zu sein.

Der gute Mann war niemals so glücklich gewesen als
jezt. Für die Revolutionspartei konnte es keinen vortref-
licheren Goldfisch geben, als Frenocchi. Die Häupter der
Verschwörung nannten ihn Freund und ließen ihn glauben,
er sei einer der fähigsten Leiter der ganzen Bewegung. Das
war der allerbeste Weg, seine Börse zu öffnen, und Geis-
tonnte man Frenocchi wahrlich nicht vorwerfen.

Die Ankunft des vielgepriesenen Ricciotti Garibaldi war
natürlich den Eingeweihten schon länger bekannt; Frenocchi
hatte es sich ausbedungen, daß der Sohn seines Freundes Gar-
ibaldi bei ihm wohne, und er zu Ehren seines Gastes einen
solennen Abend arrangire.

Eine zahlreiche Versammlung erschien am Abend in den
Salons des vor Vergnügen strahlenden Frenocchi, welcher neben
Ricciotti Garibaldi sich als den Löwen des Tages betrachtete.
Offiziere, Beamte, Professoren, Fremde und Einheimische be-
fanden sich unter der Gesellschaft, und dieser Umstand gab
mir, wenn es dessen noch bedurft hätte, die erneute und be-
stimmte Versicherung, daß die Regierung mit den Plänen der
revolutionären Partei nicht nur bekannt sei, sondern dieselben
auch stillschweigend billige. Der Held des Tages war noch

nicht erschienen. Er verstand es, in die Rolle des Hochgestel-
ten sich zu fügen, und besetzte an erster Stelle die wichtige
Regel, durch Wartenlassen die Spannung zu steigern. Mehr
als Ricciotti Garibaldi interessirten mich Wanda, welche, um-
geben von einem Kreise alter und junger Verehrer, mich mit
freundlichem Grusse empfing. Außer ihr befanden sich noch
einige Damen in der Gesellschaft.

Die Unterhaltung stockte plötzlich, als ein Diener in über-
ladener Vivree sich hastig durch die Gäste Bahn brach und
dem Herrn des Hauses eine Meldung zuküßte. Signore
Frenocchi sprang auf und eilte leuchtenden Auges den breiten
Hügelthüren des Saales zu, die sich in demselben Moment
öffneten, als er anlangte. Zwischen dem alten Brunello und
einem andern bekannten Führer der Partei trat Ricciotti ein,
begleitet vom lauten Ruf seiner Freunde. Frenocchi
winkte zum Orchester hinauf und wie zum Empfang eines
Herrschafters intonirte die dort aufgestellte Capelle die Gar-
ibaldi-Hymne.

In eifriger Unterhaltung bewegte Ricciotti sich durch die
Anwesenden, welche nach einem Wort und Gruß von ihm be-
gierig lauchten. Er zeigte eine außerordentliche Leichtigkeit
in seinem Auftreten; man hätte glauben sollen, er habe nie
in seinem Leben etwas anders zu thun gehabt, als Audienzen
zu halten, dem eleganten Neuherrn des Revolutionärs sah
man es nicht an, daß er längere Zeit in Australien, wohin
er sich Schinden halber hatte begeben müssen, mit seiner
Frau die bitterste Armut gelitten und um nicht zu verhungern,
die niederen Arbeiten eines Lastträgers im Hafen verrichtete.

Ich mußte die Gewandtheit und die diplomatische Schlaue-
heit bewundern, mit welcher er ganz besonders die anwesen-
den Offiziere und Regierungsbeamten behandelte. Das sonst
etwas kurze, Soldatische in seinem Benehmen wich dann dem
aalglattem, freundlich lächelnden und zuvorkommenden Wesen,
das jahrelange Bewegung im Salon der Großen lehrt, und
welches eben so wenig das Innere errathen läßt, wie die
Oberfläche eines in den Strahlen der Sonne glänzenden
Wassers.

Nach und nach beruhigte sich die Bewegung, welche das
Erscheinen des Bandenführers hervorgerufen, und es gelang
der zahlreichen Dienerschaft, mit ihren Erfrischungen sich
Durchgang zu verschaffen. Ein eifersüchtiges Gefühl ergriff
mich, als Frenocchi den Sohn Garibaldi's Wanda zuführte, und
ich die Lebhaftigkeit bemerkte, mit welcher die Beiden sich be-
grüßten. Ich weiß nicht, ob Wanda in meinen Augen las;
aber sie winkte mir freundlich mit der Hand und stellte mich
Ricciotti vor.

Signore von Hohened wird sich in den nächsten Tagen
unsern Braven anschließen,“ sagte sie wie zur Empfehlung.

Laufe der Zeit gleiches „Mißgeschick“ zugefallen ist, werden angeführt dieses Vorgangs die beiden dänischen Damen beiseiten. Deshalb mag nur Ausländern eine Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft gewährt werden?

— Zu den telegraphischen Nachrichten, daß die Annahme der englischen Vorschläge durch Rußland gesichert und die afghanische Grenzfrage somit in befriedigender Weise gelöst sei, bemerkt die „Nordd.“: Sonach erreicht nunmehr eine Controverse ihre Endschachtel, welche zeitweilig die öffentliche Meinung in tiefgehende Erregung versetzte und auch besonnenere Politiker mitunter zweifelhaft machte, ob es gelingen würde, dem drohenden mittelasiatischen Conflict seine kriegerische Spitze abzubringen. Daß der von den maßgebenden Stellen auch in kritischen Momenten unwandelbar behaupteten Politik, Besonnenheit und Friedensliebe gelang es, die beiderseitigen nationalen Empfindlichkeiten zu zügeln und zu künftigen, gelang es auch, die Auseinandersetzung über das Streitige Thema in den Geleisen sachlicher Erörterungen festzuhalten und die ehrlich angestrebte Verständigung zu erreichen. Das Werk der Staatsmänner und Diplomaten hat sich in diesem Falle als ein wahrhaft segensreiches erwiesen. Der internationalen Situation ist nunmehr ihr normaler Charakter in vollem Umfange zurückgegeben.

— Zur Braunschweigischen Frage schreiben die „B. Vol. Nachr.“ officiös:

Wenn der Antrag Preußens die Ausschließung des Herzogs von Cumberland von der Regierung in Braunschweig unbedingte des Erbrechts verlangt, so berührt er das legitime Recht der Herrschaft an sich nicht, sondern er verlangt nur, daß daselbe der höheren Rücksicht auf die Ruhe, die Sicherheit und den inneren Frieden des Reiches sich unterordne. Der Antrag Preußens stellt auf die Ausübung der Herrschaftsrechte in einem Deutschen Bundesstaat und die damit verbundene Theilnahme an der Regierung des Reiches das Erforderniß tatsächlicher Anerkennung der notwendigen Voraussetzungen der nationalen Einheit; er fordert damit nichts Anderes, als was das Haus Hohenzollern von jeher als seine Herrschaftsaufgabe betrachtet hat: die unbedingte Vorsehung des Wohles des Reiches und des Volkes vor den rein dynastischen Interessen. Wie diese Auffassung der landesherrlichen Pflichten das feste Band zwischen Preußens Königshaus und Volk noch wesentlich gestärkt hat, so wird auch die durch die Zustimmung zu dem Antrag Preußens ausgesprochene Anerkennung, daß in Deutschland die volle Hingabe an die nationale Einheit die ethische Voraussetzung für die Ausübung dynastischer Rechte bildet, zwischen dem Hohenzollern'schen Deutschland und den Gliedern des deutschen Volkes ein weiteres festes Band geschaffen, und das legitime Herrscherrecht der deutschen Bundesfürsten erhält dadurch eine neue feste Stütze.

Die Bedingungen, welche hier gestellt werden und die wir mit gespannter Schrift geben, sind erfüllt, schon seit 1879. Es ist also auch für diese Staatsraison kein Grund vorhanden, den Herzog von Cumberland von der ihm rechtmäßig zustehenden Thronfolge in Braunschweig auszuschließen. Warum also diese Scheinheiligkeit der Berliner Politikern? Sie werden doch hoffentlich nicht glauben, mit diesem Augenverbreiten den Vertretern des Legimitäts-Princip's einreden zu können, der bekannte Antrag Preußens sei kein Bruch mit dem Legimitätsprincip! Ganz richtig sagt der „Börsen-Cour.“: „Wir fürchten, mit der an sich durchaus überflüssigen Bemühung, an beiden Tafeln zu schmelzen, die Regierung zugleich als Heros des Legimitäts-Princip's darzustellen, während sie aus praktischen und wohlberathenen Erwägungen die Erbansprüche des Herzogs von Cumberland beseitigt, werden die Officiellen bei den Anhängern der unbedingten Legimität wenig Erfolg haben.“

— Welche Bedeutung dem Prozesse gegen den mutmaßlichen Mörder des Polizeiraths Dr. jur. Rumpff von der Presse beigelegt wird, davon zeugen die zahlreichen Gesuche um Zulassung von Berichterstattern. Der Raum würde kaum ausreichen, um alle Gesuchsteller zu placieren, da in Betracht gezogen werden muß, daß vierundfünfzig Zeugen von hier und auswärts zur Verhandlung geladen worden sind. Man glaubt, daß die Verhandlung zum mindesten drei Tage dauern wird.

Hamburg, 1. Juni. Die westafrikanische Dampferlinie der Firma C. Woermann ist an eine neu errichtete Aktiengesellschaft übergegangen. Die fünf vorhandenen Dampfer werden zu 2,300,000 Mark übernommen, es werden drei neue Dampfer angeschafft, über deren Bau mit deutschen Werften verhandelt wird. Das Aktienkapital von

3 Millionen ist fest übernommen, die Aktien kommen nicht an die Börse; daneben ist beabsichtigt, eine Prioritäts-Anleihe von einer Million Mark aufzunehmen. Theilnehmer der neuen Aktiengesellschaft sind außer C. Woermann, die Firmen August Volten, John Verenberg Gopler, F. Baetz, Theodor Wille.

Oesterreich.

Im ungarischen Ministerium soll eine Krisis ausgebrochen sein. Baron Kemény und Graf Szegényi kündigten ihre Demission an. Der Ministerpräsident Tisza ging darauf nicht ein. Die beiden Minister sollen aber an ihrem Entschlusse festhalten. Das „N. B. Journ.“ glaubt jedoch, daß sich schließlich ein Mittel finden wird, die Verstimmlung im Schooße des Ministeriums zu bannen.

Wien, 31. Mai. Bei der Städtewahlen Tirols gewannen die Liberalen einen Sitz, da in Bozen der Liberale Dr. Angerer gegen den Klerikalen Giobanelli gewählt wurde. Die Liberalen Wildauer (Zunsbrunn) und Walzl (Felskirch) wurden wiedergewählt. (Fr. Btg.)

Wien, 29. Mai. Nach genauer Berechnung wurden in den niederösterreichischen Landgemeinden 1912 Stimmen für liberale, 1128 für conservative, 508 für antisemitische Candidaten abgegeben. Das bedeutet gegen 1879 für die Liberalen einen Verlust von 69 Stimmen; die Conservativen jedoch gewonnen 388, und die Antisemiten 138 Stimmen.

Wien, 30. Mai. (Ant. Telegr. der „Fr. Btg.“) In polnischen Kreisen erregt es freudigste Sensation, das gerade jetzt eine neue kaiserliche Bewilligung für die Ueberschwemmten Galiziens von 150,000 fl. als Geschenk und 300,000 als unverzinslicher Vorschuß aus Staatsmitteln erfolgte.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Victor Hugo's Leiche wurde heute früh 6 Uhr nach dem Arc de Triomphe gebracht und auf den Stufen vor dem Katafalk niedergelegt. Seit 9 Uhr befindet eine kolossale Menge am Sarg vorbei. Die Ordnung ist vorzüglich, der Anblick des Katafalks großartig. „Eri du Peuple“ und „Intransigeant“ machen das letzte Diktat der Regierung dafür verantwortlich, wenn am Montag bei der Leichenfeier Blut fließen sollte. (Jett. Btg.)

Paris, 31. Mai. Die revolutionären Blätter bringen folgenden Ausruf: „Die Transportierten, Deportierten, Proscribten und Vertheilten der Commune werden bei Victor Hugo's Begräbniß Platz in der ersten Gruppe nehmen, die ausschließlich aus Arbeitern mit ihrer Fahne besteht; sie müssen sich an der Ecke der Rue de Brunel und in der Avenue der Grande Armée zusammenfinden. Der am 28. Mai gewählte Ausruf der ersten Gruppe besteht fast nur aus freidenklichen Vereinen. Der „Eri du Peuple“ verteidigt die rothe Fahne mit folgenden Worten: „Das Blut, das vielleicht vergossen wird, kommt aus dem Haupte der Regierung!“ Die ganze vereinigte Nacht hindurch bewegten sich vor dem Sterbehause, Avenue Victor Hugo, und am Triumphbogen dicke Volksmassen, welche die Ueberführung der Leiche nach dem Triumphbogen erwarteten, wenn die Arbeiten fertig wären. Alle umliegenden Straßen waren offen. Erst um 4 Uhr waren die Vorbereitungen beendet und gegen 6 Uhr erließ der Sarg, begleitet von der Familie des Verstorbenen, von seinen Freunden, von den 20 Bürgermeistern von Paris und, wie Victor Hugo gewünscht haben soll, von „neun jungen Poeten“. Die Volksmenge, die auf 10,000 geschätzt wurde, folgte schweigend; die Polizei war stark vertreten. Alles ging ernst und still vorüber. Heute bewegten sich fortwährend große Massen Neugieriger vor dem Triumphbogen; der Vorbeimarsch begann um 12 Uhr. Im Zuge sah man viele Fußknechtinnen mit Weiß und Rind. Einige Hundert Stadtfürsorganten und die republikanische Garde zu Pferde und zu Fuß halten Ruhe und Ordnung. Im Innern des Triumphbogens befinden sich die Freunde und die Familie des Verstorbenen sowie 11 Soldaten der Schützenbataillone, die jede Stunde abgelöst werden. Das „Volk“ benimmt sich bis jetzt sehr friedlich und anständig, da Hugo bei den Arbeiterklassen als wahrer Freund des Volkes und der Armen galt.

Paris, 31. Mai. Das „Journal officiel“ macht bekannt, daß bei dem Leichenbegängniß Victor Hugo's keine andere Fahne als die nationale oder eine solche fremder Nationen zugelassen werden wird.

Italien.

Rom, 27. Mai. Es ist nun schon über drei Wochen her, daß die deutschen Pilger das Glück und die Ehre hatten, vom h. Vater in Audienz empfangen zu werden. Erst heute sind bezeichnende Einzelheiten aus dieser Audienz bekannt geworden, und ich beileibe mich, dieselben zu veröffentlichen in der Uebersetzung, daß die Liebe und Verehrung der deutschen Katholiken für den h. Vater Leo XIII. dadurch noch wachsen werden. Am Sonntage den 3. Mai Vormittags war der Papst so unwohl, daß die Ärzte ihm durchaus nicht gestatten wollten, die angekündigte Audienz abzuhalten; aber Se. Heiligkeit erklärte, um keinen Preis und selbst auf die Gefahr einer ernstlichen Erkrankung hin die deutschen Pilger schon seit vielen Wochen für diesen Tag verheißene Audienz ausfallen lassen zu wollen und so wurde er denn in geschlossener Sänfte von seinen Gemächern bis zu dem in einem anderen Flügel des Vatican gelegenen Audienzsaal getragen, wo zwei Leibärzte ganz in die Nähe des Thrones sich aufstellten, weil sie fürchteten, der heil. Vater möchte von einer Ohnmacht befallen werden. Wenn die Teilnehmer an jener Audienz sich jetzt den Verlauf derselben in's Gedächtniß zurückrufen, so werden sie kaum daran glauben können, daß der erhabene Priestergeiz, der trotz der drückenden Hitze so lange in ihrer Mitte verweilte, ohne in irgend einer Weise sein schweres körperliches Leiden zu verathen, ja, der im Gegentheil wegen der Energie seiner Ansprache und der Geistesgegenwart, die er bei Vorstellung einzelner Pilger bekundete, ihnen als ganz gesund erscheinen mochte, gleich beim Herausstreiten aus dem Audienzsaal wieder in geschlossener Sänfte nach seinen Gemächern zurückgetragen werden und dort den übrigen Theil des Tages im Bette zu-

bringen mußte. Dort lagte Se. Heiligkeit über großen Durst, aber der Leibarzt, welcher bis 5 Uhr Nachmittags nicht von seiner Seite wich, gestattete ihm erst nach einer oder zwei Stunden den Genuß einer Tasse Fleischbrühe und dann wiederum eine Stunde später ein Glas Wein. Als die Pilger am zweiten Tage darauf der Messe des h. Vaters beiwohnten und abermals zum Handkuss zugelassen wurden, ahnte keiner von ihnen, welche schwere Leiden die Audienz vom Sonntage ihm verursacht hatte. Bei dieser Audienz war auch unter dem Gefolge des Papstes der brasilianische Gesandte zugegen gewesen und derselbe hatte sich durch die plötzliche Abführung beim Herausstreiten aus dem heißen Saale eine Krankheit zugezogen, die ihn vierzehn Tage lang an's Bett fesselte. Nach seiner Genesung wurde er dieser Tage vom h. Vater in Privataudienz empfangen und das Gespräch, bei welchem auch der Oberstkämmerer, Msgr. Macchi, zugegen war, fiel auf die Audienz der deutschen Pilger, die sowohl bei Se. Heiligkeit wie auch beim Gesandten den angenehmsten Eindruck zurückgelassen hatte. Da meinte Msgr. Macchi, die musterhafte Ordnung sei dem Rector des Campo Santo, Msgr. de Waal zu verdanken, worauf der Gesandte entgegnete, so etwas lasse sich aber auch nur mit Solchen, wie die an Gehorsam und Ordnung gewöhnten Deutschen bewerkstelligen und, wenn Msgr. de Waal sich an der Spitze von Pilgern von gewissen andern Nationen befunden hätte, so würde ihm wohl kaum gelungen sein, was er mit Deutschen zu Stande gebracht hatte. Der h. Vater pflichtete der Ansicht des Gesandten rückhaltlos bei. Ueber die gefristete Audienz der Holländer erfuhr ich noch nachträglich, daß der h. Vater im Laufe seiner Rede auch den Culturkampf in Deutschland erwähnt und die zuverlässige Fassung ausgesprochen hat, die Standhaftigkeit der deutschen Katholiken in Vertheidigung ihrer kirchlichen Freiheit werde in nicht mehr gar ferner Zeit durch eine Steigerung in den kirchlichen Verhältnissen ihres Landes belohnt werden.

England.

London, 30. Mai. Reuters Bureau meldet, in Folge der Verständigung zwischen England und Rußland werde Bessarabien demnächst London verlassen, um in Gemeinschaft mit dem englischen Bevollmächtigten Oberst Ridgeway die Einzelheiten der afghanischen Grenzlinie festzustellen.

Rußland.

— Aus Warschau wird polnischen Blättern gemeldet, Jules Ferry (?) sei am 26. v. Mts. dort incognito eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach Petersburg weitergereist.

Norwegen.

In Norwegen beginnt der Ruf nach völliger Unabhängigkeit immer lauter zu erschallen. Da nun kürzlich das schwedische Parlament die 11/12 der Verfassung dahin geändert hatte, daß künftig diplomatische Angelegenheiten in Gegenwart des Ministers des Aeußeren und von zwei Staatsrathen dem Könige vorgetragen werden sollen, anstatt wie bisher nur in Gegenwart eines Staatsraths, beschloß die norwegische Regierung diese Aenderung ebenfalls für Norwegen zu verlangen, damit es nur ja nicht den Anschein gewinne, daß Norwegen hinter dem „Bruderlande“ zurückbleiben müsse. König Oscar hat diesem Antrage zugestimmt, indem er die norwegische Regierung und den schwedischen Justizminister beauftragt hat, eine Zusatzbestimmung zur Unionacte auszuarbeiten, nach welcher auch drei norwegische Staatsräthe bei dem Vortrage von diplomatischen Angelegenheiten im Staatsrath anwesend sein müssen. Diese Bestimmung soll schon in der nächsten Session dem schwedischen Reichstag und dem norwegischen Storting vorgelegt werden.

Schina.

— Der Text des von der Kaiserin von China anlässlich der Beendigung des Krieges in Tonkin erlassenen kaiserlichen Dekrets, ist auf der chinesischen Gesandtschaft in London eingegangen. Das Dekret konstatirt, daß die Franzosen die chinesische Regierung ersuchten, sich auf Friedensunterhandlungen einzulassen, bezeichnen dann die Tage, an welchen die Feindseligkeiten an den verschiedenen Punkten in Tonkin und Formosa ausbrachen und die Blokade aufgehoben werden soll. Li Hung Schang ist angewiesen, diese Instruktionen an die verschiedenen Viceroys und Gouverneure zu telegraphiren, gleichzeitig jedoch denselben einzuschärfen, daß sie bis zur endgültigen Unterzeichnung des Friedensvertrages auf ihrer Hut sein müssen. „Sie müssen instruiert werden,“ so heißt es, „die äußerste Sorgfalt und Umsicht auszuüben und ihre Wachsamkeit niemals erschaffen zu lassen, um für einen Abbruch der Unterhandlungen und die darauf folgende Erneuerung des Krieges in Bereitschaft zu sein.“

Abenland-Westfalen.

Neuß, 1. Juni. Der am Samstag bei Bättgen verhaftete, hier inhaftirte Sittlichkeitsverbrecher ist der 27-jährige, schon oft bestrafte Fabrikarbeiter Adolf Döbel aus M. Gladbach, verheirathet, welcher erst vor kurzem aus der Straf-anstalt in Düsseldorf entlassen wurde. Er hat die an dem betreffenden Mädchen verübte That eingestanden.

— Eine 62-jährige fremde Frauensperson trieb sich vergangene Nacht obdachlos in der Stadt herum. Sie wurde vorläufig in's Arresthaus untergebracht.

— Die Goldwaaren-Geschäfte mögen sich vor einer Schwindlerin warnen lassen, welche unter noblen und fidem Auftreten sich als eine Frau Justizrath ausgibt und in Offen mehrere Goldarbeiter um goldene Ringe, Ketten etc. unter Vorpiegelung falscher Thatfachen beschwindelt hat. Die Person ist 40—45 Jahre alt, von gefestigter Statur, etwas über mittelgroß, hat grau melirtes an der Stirn gekämmtes Haar, trägt dunklen Hut und Schleier und eleganten dunklen Regenschirm.

— Als gefunden wurde auf dem Polizei-Amte ein kleines gutes Handkörbchen mit verschiedenen Sachen abgegeben.

Neuß, 1.

Gemeinde Neuß, 1. Juni. Der am Samstag bei Bättgen verhaftete, hier inhaftirte Sittlichkeitsverbrecher ist der 27-jährige, schon oft bestrafte Fabrikarbeiter Adolf Döbel aus M. Gladbach, verheirathet, welcher erst vor kurzem aus der Straf-anstalt in Düsseldorf entlassen wurde. Er hat die an dem betreffenden Mädchen verübte That eingestanden.

— Eine 62-jährige fremde Frauensperson trieb sich vergangene Nacht obdachlos in der Stadt herum. Sie wurde vorläufig in's Arresthaus untergebracht.

— Die Goldwaaren-Geschäfte mögen sich vor einer Schwindlerin warnen lassen, welche unter noblen und fidem Auftreten sich als eine Frau Justizrath ausgibt und in Offen mehrere Goldarbeiter um goldene Ringe, Ketten etc. unter Vorpiegelung falscher Thatfachen beschwindelt hat. Die Person ist 40—45 Jahre alt, von gefestigter Statur, etwas über mittelgroß, hat grau melirtes an der Stirn gekämmtes Haar, trägt dunklen Hut und Schleier und eleganten dunklen Regenschirm.

— Als gefunden wurde auf dem Polizei-Amte ein kleines gutes Handkörbchen mit verschiedenen Sachen abgegeben.

— Der Text des von der Kaiserin von China anlässlich der Beendigung des Krieges in Tonkin erlassenen kaiserlichen Dekrets, ist auf der chinesischen Gesandtschaft in London eingegangen. Das Dekret konstatirt, daß die Franzosen die chinesische Regierung ersuchten, sich auf Friedensunterhandlungen einzulassen, bezeichnen dann die Tage, an welchen die Feindseligkeiten an den verschiedenen Punkten in Tonkin und Formosa ausbrachen und die Blokade aufgehoben werden soll. Li Hung Schang ist angewiesen, diese Instruktionen an die verschiedenen Viceroys und Gouverneure zu telegraphiren, gleichzeitig jedoch denselben einzuschärfen, daß sie bis zur endgültigen Unterzeichnung des Friedensvertrages auf ihrer Hut sein müssen. „Sie müssen instruiert werden,“ so heißt es, „die äußerste Sorgfalt und Umsicht auszuüben und ihre Wachsamkeit niemals erschaffen zu lassen, um für einen Abbruch der Unterhandlungen und die darauf folgende Erneuerung des Krieges in Bereitschaft zu sein.“

— Die Goldwaaren-Geschäfte mögen sich vor einer Schwindlerin warnen lassen, welche unter noblen und fidem Auftreten sich als eine Frau Justizrath ausgibt und in Offen mehrere Goldarbeiter um goldene Ringe, Ketten etc. unter Vorpiegelung falscher Thatfachen beschwindelt hat. Die Person ist 40—45 Jahre alt, von gefestigter Statur, etwas über mittelgroß, hat grau melirtes an der Stirn gekämmtes Haar, trägt dunklen Hut und Schleier und eleganten dunklen Regenschirm.

— Als gefunden wurde auf dem Polizei-Amte ein kleines gutes Handkörbchen mit verschiedenen Sachen abgegeben.

— Der Text des von der Kaiserin von China anlässlich der Beendigung des Krieges in Tonkin erlassenen kaiserlichen Dekrets, ist auf der chinesischen Gesandtschaft in London eingegangen. Das Dekret konstatirt, daß die Franzosen die chinesische Regierung ersuchten, sich auf Friedensunterhandlungen einzulassen, bezeichnen dann die Tage, an welchen die Feindseligkeiten an den verschiedenen Punkten in Tonkin und Formosa ausbrachen und die Blokade aufgehoben werden soll. Li Hung Schang ist angewiesen, diese Instruktionen an die verschiedenen Viceroys und Gouverneure zu telegraphiren, gleichzeitig jedoch denselben einzuschärfen, daß sie bis zur endgültigen Unterzeichnung des Friedensvertrages auf ihrer Hut sein müssen. „Sie müssen instruiert werden,“ so heißt es, „die äußerste Sorgfalt und Umsicht auszuüben und ihre Wachsamkeit niemals erschaffen zu lassen, um für einen Abbruch der Unterhandlungen und die darauf folgende Erneuerung des Krieges in Bereitschaft zu sein.“

— Die Goldwaaren-Geschäfte mögen sich vor einer Schwindlerin warnen lassen, welche unter noblen und fidem Auftreten sich als eine Frau Justizrath ausgibt und in Offen mehrere Goldarbeiter um goldene Ringe, Ketten etc. unter Vorpiegelung falscher Thatfachen beschwindelt hat. Die Person ist 40—45 Jahre alt, von gefestigter Statur, etwas über mittelgroß, hat grau melirtes an der Stirn gekämmtes Haar, trägt dunklen Hut und Schleier und eleganten dunklen Regenschirm.

— Als gefunden wurde auf dem Polizei-Amte ein kleines gutes Handkörbchen mit verschiedenen Sachen abgegeben.

— Der Text des von der Kaiserin von China anlässlich der Beendigung des Krieges in Tonkin erlassenen kaiserlichen Dekrets, ist auf der chinesischen Gesandtschaft in London eingegangen. Das Dekret konstatirt, daß die Franzosen die chinesische Regierung ersuchten, sich auf Friedensunterhandlungen einzulassen, bezeichnen dann die Tage, an welchen die Feindseligkeiten an den verschiedenen Punkten in Tonkin und Formosa ausbrachen und die Blokade aufgehoben werden soll. Li Hung Schang ist angewiesen, diese Instruktionen an die verschiedenen Viceroys und Gouverneure zu telegraphiren, gleichzeitig jedoch denselben einzuschärfen, daß sie bis zur endgültigen Unterzeichnung des Friedensvertrages auf ihrer Hut sein müssen. „Sie müssen instruiert werden,“ so heißt es, „die äußerste Sorgfalt und Umsicht auszuüben und ihre Wachsamkeit niemals erschaffen zu lassen, um für einen Abbruch der Unterhandlungen und die darauf folgende Erneuerung des Krieges in Bereitschaft zu sein.“

— Die Goldwaaren-Geschäfte mögen sich vor einer Schwindlerin warnen lassen, welche unter noblen und fidem Auftreten sich als eine Frau Justizrath ausgibt und in Offen mehrere Goldarbeiter um goldene Ringe, Ketten etc. unter Vorpiegelung falscher Thatfachen beschwindelt hat. Die Person ist 40—45 Jahre alt, von gefestigter Statur, etwas über mittelgroß, hat grau melirtes an der Stirn gekämmtes Haar, trägt dunklen Hut und Schleier und eleganten dunklen Regenschirm.

— Als gefunden wurde auf dem Polizei-Amte ein kleines gutes Handkörbchen mit verschiedenen Sachen abgegeben.

— Der Text des von der Kaiserin von China anlässlich der Beendigung des Krieges in Tonkin erlassenen kaiserlichen Dekrets, ist auf der chinesischen Gesandtschaft in London eingegangen. Das Dekret konstatirt, daß die Franzosen die chinesische Regierung ersuchten, sich auf Friedensunterhandlungen einzulassen, bezeichnen dann die Tage, an welchen die Feindseligkeiten an den verschiedenen Punkten in Tonkin und Formosa ausbrachen und die Blokade aufgehoben werden soll. Li Hung Schang ist angewiesen, diese Instruktionen an die verschiedenen Viceroys und Gouverneure zu telegraphiren, gleichzeitig jedoch denselben einzuschärfen, daß sie bis zur endgültigen Unterzeichnung des Friedensvertrages auf ihrer Hut sein müssen. „Sie müssen instruiert werden,“ so heißt es, „die äußerste Sorgfalt und Umsicht auszuüben und ihre Wachsamkeit niemals erschaffen zu lassen, um für einen Abbruch der Unterhandlungen und die darauf folgende Erneuerung des Krieges in Bereitschaft zu sein.“

— Die Goldwaaren-Geschäfte mögen sich vor einer Schwindlerin warnen lassen, welche unter noblen und fidem Auftreten sich als eine Frau Justizrath ausgibt und in Offen mehrere Goldarbeiter um goldene Ringe, Ketten etc. unter Vorpiegelung falscher Thatfachen beschwindelt hat. Die Person ist 40—45 Jahre alt, von gefestigter Statur, etwas über mittelgroß, hat grau melirtes an der Stirn gekämmtes Haar, trägt dunklen Hut und Schleier und eleganten dunklen Regenschirm.

— Als gefunden wurde auf dem Polizei-Amte ein kleines gutes Handkörbchen mit verschiedenen Sachen abgegeben.

— Der Text des von der Kaiserin von China anlässlich der Beendigung des Krieges in Tonkin erlassenen kaiserlichen Dekrets, ist auf der chinesischen Gesandtschaft in London eingegangen. Das Dekret konstatirt, daß die Franzosen die chinesische Regierung ersuchten, sich auf Friedensunterhandlungen einzulassen, bezeichnen dann die Tage, an welchen die Feindseligkeiten an den verschiedenen Punkten in Tonkin und Formosa ausbrachen und die Blokade aufgehoben werden soll. Li Hung Schang ist angewiesen, diese Instruktionen an die verschiedenen Viceroys und Gouverneure zu telegraphiren, gleichzeitig jedoch denselben einzuschärfen, daß sie bis zur endgültigen Unterzeichnung des Friedensvertrages auf ihrer Hut sein müssen. „Sie müssen instruiert werden,“ so heißt es, „die äußerste Sorgfalt und Umsicht auszuüben und ihre Wachsamkeit niemals erschaffen zu lassen, um für einen Abbruch der Unterhandlungen und die darauf folgende Erneuerung des Krieges in Bereitschaft zu sein.“

— Die Goldwaaren-Geschäfte mögen sich vor einer Schwindlerin warnen lassen, welche unter noblen und fidem Auftreten sich als eine Frau Justizrath ausgibt und in Offen mehrere Goldarbeiter um goldene Ringe, Ketten etc. unter Vorpiegelung falscher Thatfachen beschwindelt hat. Die Person ist 40—45 Jahre alt, von gefestigter Statur, etwas über mittelgroß, hat grau melirtes an der Stirn gekämmtes Haar, trägt dunklen Hut und Schleier und eleganten dunklen Regenschirm.

— Als gefunden wurde auf dem Polizei-Amte ein kleines gutes Handkörbchen mit verschiedenen Sachen abgegeben.

— Der Text des von der Kaiserin von China anlässlich der Beendigung des Krieges in Tonkin erlassenen kaiserlichen Dekrets, ist auf der chinesischen Gesandtschaft in London eingegangen. Das Dekret konstatirt, daß die Franzosen die chinesische Regierung ersuchten, sich auf Friedensunterhandlungen einzulassen, bezeichnen dann die Tage, an welchen die Feindseligkeiten an den verschiedenen Punkten in Tonkin und Formosa ausbrachen und die Blokade aufgehoben werden soll. Li Hung Schang ist angewiesen, diese Instruktionen an die verschiedenen Viceroys und Gouverneure zu telegraphiren, gleichzeitig jedoch denselben einzuschärfen, daß sie bis zur endgültigen Unterzeichnung des Friedensvertrages auf ihrer Hut sein müssen. „Sie müssen instruiert werden,“ so heißt es, „die äußerste Sorgfalt und Umsicht auszuüben und ihre Wachsamkeit niemals erschaffen zu lassen, um für einen Abbruch der Unterhandlungen und die darauf folgende Erneuerung des Krieges in Bereitschaft zu sein.“

— Die Goldwaaren-Geschäfte mögen sich vor einer Schwindlerin warnen lassen, welche unter noblen und fidem Auftreten sich als eine Frau Justizrath ausgibt und in Offen mehrere Goldarbeiter um goldene Ringe, Ketten etc. unter Vorpiegelung falscher Thatfachen beschwindelt hat. Die Person ist 40—45 Jahre alt, von gefestigter Statur, etwas über mittelgroß, hat grau melirtes an der Stirn gekämmtes Haar, trägt dunklen Hut und Schleier und eleganten dunklen Regenschirm.

— Als gefunden wurde auf dem Polizei-Amte ein kleines gutes Handkörbchen mit verschiedenen Sachen abgegeben.

— Der Text des von der Kaiserin von China anlässlich der Beendigung des Krieges in Tonkin erlassenen kaiserlichen Dekrets, ist auf der chinesischen Gesandtschaft in London eingegangen. Das Dekret konstatirt, daß die Franzosen die chinesische Regierung ersuchten, sich auf Friedensunterhandlungen einzulassen, bezeichnen dann die Tage, an welchen die Feindseligkeiten an den verschiedenen Punkten in Tonkin und Formosa ausbrachen und die Blokade aufgehoben werden soll. Li Hung Schang ist angewiesen, diese Instruktionen an die verschiedenen Viceroys und Gouverneure zu telegraphiren, gleichzeitig jedoch denselben einzuschärfen, daß sie bis zur endgültigen Unterzeichnung des Friedensvertrages auf ihrer Hut sein müssen. „Sie müssen instruiert werden,“ so heißt es, „die äußerste Sorgfalt und Umsicht auszuüben und ihre Wachsamkeit niemals erschaffen zu lassen, um für einen Abbruch der Unterhandlungen und die darauf folgende Erneuerung des Krieges in Bereitschaft zu sein.“

— Die Goldwaaren-Geschäfte mögen sich vor einer Schwindlerin warnen lassen, welche unter noblen und fidem Auftreten sich als eine Frau Justizrath ausgibt und in Offen mehrere Goldarbeiter um goldene Ringe, Ketten etc. unter Vorpiegelung falscher Thatfachen beschwindelt hat. Die Person ist 40—45 Jahre alt, von gefestigter Statur, etwas über mittelgroß, hat grau melirtes an der Stirn gekämmtes Haar, trägt dunklen Hut und Schleier und eleganten dunklen Regenschirm.

— Als gefunden wurde auf dem Polizei-Amte ein kleines gutes Handkörbchen mit verschiedenen Sachen abgegeben.

— Der Text des von der Kaiserin von China anlässlich der Beendigung des Krieges in Tonkin erlassenen kaiserlichen Dekrets, ist auf der chinesischen Gesandtschaft in London eingegangen. Das Dekret konstatirt, daß die Franzosen die chinesische Regierung ersuchten, sich auf Friedensunterhandlungen einzulassen, bezeichnen dann die Tage, an welchen die Feindseligkeiten an den verschiedenen Punkten in Tonkin und Formosa ausbrachen und die Blokade aufgehoben werden soll. Li Hung Schang ist angewiesen, diese Instruktionen an die verschiedenen Viceroys und Gouverneure zu telegraphiren, gleichzeitig jedoch denselben einzuschärfen, daß sie bis zur endgültigen Unterzeichnung des Friedensvertrages auf ihrer Hut sein müssen. „Sie müssen instruiert werden,“ so heißt es, „die äußerste Sorgfalt und Umsicht auszuüben und ihre Wachsamkeit niemals erschaffen zu lassen, um für einen Abbruch der Unterhandlungen und die darauf folgende Erneuerung des Krieges in Bereitschaft zu sein.“

— Die Goldwaaren-Geschäfte mögen sich vor einer Schwindlerin warnen lassen, welche unter noblen und fidem Auftreten sich als eine Frau Justizrath ausgibt und in Offen mehrere Goldarbeiter um goldene Ringe, Ketten etc. unter Vorpiegelung falscher Thatfachen beschwindelt hat. Die Person ist 40—45 Jahre alt, von gefestigter Statur, etwas über mittelgroß, hat grau melirtes an der Stirn gekämmtes Haar, trägt dunklen Hut und Schleier und eleganten dunklen Regenschirm.

— Als gefunden wurde auf dem Polizei-Amte ein kleines gutes Handkörbchen mit verschiedenen Sachen abgegeben.

— Der Text des von der Kaiserin von China anlässlich der Beendigung des Krieges in Tonkin erlassenen kaiserlichen Dekrets, ist auf der chinesischen Gesandtschaft in London eingegangen. Das Dekret konstatirt, daß die Franzosen die chinesische Regierung ersuchten, sich auf Friedensunterhandlungen einzulassen, bezeichnen dann die Tage, an welchen die Feindseligkeiten an den verschiedenen Punkten in Tonkin und Formosa ausbrachen und die Blokade aufgehoben werden soll. Li Hung Schang ist angewiesen, diese Instruktionen an die verschiedenen Viceroys und Gouverneure zu telegraphiren, gleichzeitig jedoch denselben einzuschärfen, daß sie bis zur endgültigen Unterzeichnung des Friedensvertrages auf ihrer Hut sein müssen. „Sie müssen instruiert werden,“ so heißt es, „die äußerste Sorgfalt und Umsicht auszuüben und ihre Wachsamkeit niemals erschaffen zu lassen, um für einen Abbruch der Unterhandlungen und die darauf folgende Erneuerung des Krieges in Bereitschaft zu sein.“

— Die Goldwaaren-Geschäfte mögen sich vor einer Schwindlerin warnen lassen, welche unter noblen und fidem Auftreten sich als eine Frau Justizrath ausgibt und in Offen mehrere Goldarbeiter um goldene Ringe, Ketten etc. unter Vorpiegelung falscher Thatfachen beschwindelt hat. Die Person ist 40—45 Jahre alt, von gefestigter Statur, etwas über mittelgroß, hat grau melirtes an der Stirn gekämmtes Haar, trägt dunklen Hut und Schleier und eleganten dunklen Regenschirm.

— Als gefunden wurde auf dem Polizei-Amte ein kleines gutes Handkörbchen mit verschiedenen Sachen abgegeben.

— Der Text des von der Kaiserin von China anlässlich der Beendigung des Krieges in Tonkin erlassenen kaiserlichen Dekrets, ist auf der chinesischen Gesandtschaft in London eingegangen. Das Dekret konstatirt, daß die Franzosen die chinesische Regierung ersuchten, sich auf Friedensunterhandlungen einzulassen, bezeichnen dann die Tage, an welchen die Feindseligkeiten an den verschiedenen Punkten in Tonkin und Formosa ausbrachen und die Blokade aufgehoben werden soll. Li Hung Schang ist angewiesen, diese Instruktionen an die verschiedenen Viceroys und Gouverneure zu telegraphiren, gleichzeitig jedoch denselben einzuschärfen, daß sie bis zur endgültigen Unterzeichnung des Friedensvertrages auf ihrer Hut sein müssen. „Sie müssen instruiert werden,“ so heißt es, „die äußerste Sorgfalt und Umsicht auszuüben und ihre Wachsamkeit niemals erschaffen zu lassen, um für einen Abbruch der Unterhandlungen und die darauf folgende Erneuerung des Krieges in Bereitschaft zu sein.“

— Die Goldwaaren-Geschäfte mögen sich vor einer Schwindlerin warnen lassen, welche unter noblen und fidem Auftreten sich als eine Frau Justizrath ausgibt und in Offen mehrere Goldarbeiter um goldene Ringe, Ketten etc. unter Vorpiegelung falscher Thatfachen beschwindelt hat. Die Person ist 40—45 Jahre alt, von gefestigter Statur, etwas über mittelgroß, hat grau melirtes an der Stirn gekämmtes Haar, trägt dunklen Hut und Schleier und eleganten dunklen Regenschirm.

über großen
Nachmittags
nach einer
schwere und
Wein. Als die
des h. Vaters
affen wurden,
die Audienz
Audienz war
stänische Ge-
durch die plöz-
heissen Saale
age lang an's
er dieser Tage
und das Ge-
Mg. Nachti,
den Bilger, die
ndten den an-
meinte Mg.
or des Campo
des Oampo
mit Solchen
Deutschen be-
der Spitze
funken hätte,
er mit Deut-
pflichtete der
die geistige
träglich, daß
uturkampfe
Hoffnung
atischen Katho-
werbe in nicht
den kirchlichen

bet, in Folge
Land werde
meinschaft mit
die Einzel-

ern gemeldet,
cognito einge-
Seters burg

Unger Unab-
fänglich das
fassung dahin
gegenheiten in
von zwei
sollen, an-
strahes, be-
ung ebenfalls
sicht den An-
Bruderlande
ntrage zuge-
den schwe-
bestimmung
ch drei nor-
diplomatischen
müssen. Diese
dem schwe-
ing vorgelegt

China an-
erlassen
Gefand-
statist, daß
en, sich auf
um die Tage,
Punkten
afade aufge-
wiesen, die
und Gouver-
elben einzu-
ennung des
„Sie müssen
vorgalt und
s erschaffen
lungen und
Bereitschaft

bei Bittgen
er 27jährige,
as M. Glad-
der Straf-
die an dem
eb sich ver-
Sie wurde

er Schwind-

scherm Auf-

in Offen

ic. unter

hat. Die

etwas

getrübtes

unklen

ein kleines

gegeben.

Neuß, 1. Juni. Im Monat Mai wurden in der Gemeinde Neuß 78 Kinder geboren, davon waren 42 männlichen und 34 weiblichen Geschlechts (1 männl. Geschlechts kam todt auf die Welt). Die Todtgeburt mitgerechnet, starben im verflossenen Monat 41 Personen und zwar 22 männlichen und 19 weiblichen Geschlechts. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug also 35. Es starben im Alter bis zu 1 Jahr 13, von 2-5 Jahren 6, von 6-15 3, von 16-20 1, von 21-30 2, von 31-40 1, von 41-60 4, von 61-80 8, über 80 2. Nach den ärztlichen Angaben starben an Lungenschwindsucht 7, an Lungenentzündung 2, an anderen Krankheiten 31. In den Stand der Ehe traten 28 Paare und zwar Junggesellen mit Jungfrauen 23, Wittwer mit Jungfrauen 4, Wittwer mit Wittwen 1.

Im verflossenen Monate Mai stellte sich die Zahl der in die Bürgermeisterei Neuß eingezogenen ledigen Personen auf 146, davon 80 männl. und 66 weibl. — Es zogen 10 Familien ein, mit zusammen 38 Angehörigen. — Fortgezogen aus der hiesigen Bürgermeisterei sind 136 Ledige, wovon 73 männl. und 63 weibl. Es verließen uns 11 Familien mit zusammen 41 Angehörigen.

Neuß, 1. Juni. Als im allgemeinen Interesse liegend wird darauf hingewiesen, daß Beschwerden über Beschränkung und Anordnungen der Eisenbahn-Vetriebsämter zuerst bei den vorgesetzten Directionen und nicht gleich bei dem Minister angebracht werden. Ebenso sind Anträge, welche vor die Betriebsämter gehören, nur zunächst diesen und dann den Directionen vorzulegen. Durch die letzteren erfolgt nur die Untersuchung und Entscheidung von Beschwerden und Entschädigungs-Ansprüchen, welche den Verkehr mit andern als den im Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns belegenen Bahnen betreffen, sowie aller Beschwerden von unrichtiger Frachtberechnung. Alle übrigen Beschwerden und Entschädigungs-Ansprüche aus dem Personen- und Güterverkehr sind bei denjenigen Betriebsämtern anzubringen, in dessen Bezirk die Abgangs- oder Bestimmungsstation, bezw. diejenige Station liegt, über deren Verfahren Beschwerde geführt wird oder wo die Veranlassung zur Beschwerde gegeben ist.

Neuß, 1. Juni. Nicht selten begegnet man in den öffentlichen Blättern folgender oder ähnlicher Annonce: Ich warne hierdurch, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts hafte. Was für einen Zweck solche Annoncen erfüllen sollen, kann Jeder auf den ersten Blick errathen und er muß zugeben, daß sie von keiner friedlichen und glücklichen Ehe des Interessenten Zeugnis ablegen. In den meisten Fällen sind solche Annoncen die Folge eines augenblicklichen ehehellen Zwistes, wobei beide Theile sich Verschönerung, leichtsinniges Schuldvermessen u. s. w. u. s. w. vorwerfen. In hellem Jorn läuft dann der Mann gewöhnlich in die Zeitungsexpediton, um auf die genannte Art seine Frau bloßzustellen und dem Namen seiner Familie einen Schandfleck aufzudrücken. Höchst selten bleibt es bei dieser einen Annonce, in der Regel erfolgt eine Erwiderung seitens der Frau, die dadurch in der Familie entstandene Kluft reißt immer weiter ein, und das Ende vom Liede mag man sich vorstellen. Wie gewöhnlich kommt auch hier die Reue zu spät. Zudem besitzt auch ein derartiges Liebeswunder nicht die geringste gesellschaftliche Wirkung. Der Mann ist eben gesetzlich und moralisch verpflichtet, für den Unterhalt seiner Familie zu sorgen und zu diesem Zwecke muß er seine Frau mit dem nöthigen Wirtschaftsgelde versehen. Zuguegenstände hat zwar der Mann nur dann zu bezahlen, wenn er zu deren Ankauf seine Einwilligung gegeben hat. Macht nun die Frau leichtsinniger Weise hinter dem Rücken ihres Mannes Schulden und sie ist hiervon durchaus nicht abzubringen, so ist der einfache und richtige Weg, nachdem alle friedlichen Versuche vergeblich gewesen sind, dem Gerichte unter Vorlegung der Gründe hier- von Anzeige zu machen, welches dann eine diesbezügliche Bekanntmachung erläßt, die allein rechtskräftige Wirkung hat. Selbstverständlich aber darf auch der Mann nicht durch Trunksucht oder sonst durch lüderlichen Lebenswandel zum Schuldvermessen Veranlassung geben. Das Beste ist allerdings, mit Muth und Aufrichtigkeit des Ehestandes Beiden und Fremden zu tragen, als sich zeitweilig in bösen Ruf zu bringen.

Düsseldorf, 1. Juni. Durch Verfügung der kgl. Regierung ist der hier bestehende Verein der Schreiner-Gesellen geschlossen worden.

Wesel, 30. Mai. Ein Hagel- und Wetter, wie solches von gleicher Intensität seit langen Jahren hier nicht beobachtet wurde, kam gestern Nachmittag in Verbindung mit einem schwachen Gewitter über unserer Stadt und Umgegend zum Ausbruch. Schlossen zur Größe von 4-5 Centim. zertrümmerten zahlreiche der Wetterseite zugewandten Fenster, während in den auswärts belegenen Gärten die jungen Gemüse zum großen Theile zerstört, das Laub der Bäume durchlöchert und ganze Zweige abgerissen wurden. Die seit her anscheinend so fest begründeten Hoffnungen auf eine gute Obsternte sind auf diese Weise in den betroffenen Distrikten vollständig vernichtet. — Noch größere Verwüstungen richtete das Unwetter in den angrenzenden linksrheinischen Distrikten als Baderich, Ginderich, Menzelen, Beeren etc. an. Dort liegen auf weiten Flächen die Obstbäume geknickt am Boden. Aehnlich, wenn auch nicht ganz so schlimm, sieht's in Stellen aus.

Wesel, 30. Mai. In der Nacht vom 24. auf den 25. Mai sind auf der Düsseldorf-Emmericher Provinzialstrasse zwischen Wesel und der Speller Heide 80 Stck Lindenbäume freudlosster Weise durch Säbelhiebe stark beschädigt worden. Die Provinzial-Verwaltung hat auf die Ermittelung der Thäter 100 M. Belohnung ausgesetzt.

Vonn, 1. Juni. Die nächste Schwurgerichts-Session am hiesigen Landgericht beginnt am 30. Juni unter dem Vorsitz des Hrn. Landgerichts-Directors Schneider hierelbst.

Uffel, 1. Juni. Der Gesellschafter-Verein vom Sieben-gebirge wird seine diesjährige Ausstellung, wie nunmehr bekannt steht, an den Tagen des 16.-18. August hier im Hotel Elan und zwar als 6. speciell Rheinische abhalten. Der Vorstand ist bemüht, dieselbe zu einer interessanten, den früheren ebenbürtigen zu gestalten.

Gersweiler (Kr. Saarbrücken), 1. Juni. (Eigenthümliche Blutvergiftung.) Ein seltsames Malheur begegnete vor

einigen Tagen einer Frau von hier. Beim Einfangen eines Fuhnes, das natürlich aus Leibeskräften schrie, eilte ein staltlicher Fahn herbei, faßte die Frau mit seinen Krallen am Arme und verwundete dieselbe, so daß aus mehreren Wunden das Blut floss. Da seine Fänge jedenfalls schmutzig waren, so hatte die Verwundung auch noch eine Blutvergiftung im Gefolge, so daß der verletzte Arm stark anschwellte und sehr schmerzte.

Buchholz, 1. Juni. Unsere seit 1874 verwaltete Pfarrei wird, wie verlautet, in nächster Zeit einen neuen Seelsorger erhalten.

Braunauerbach, 1. Juni. Ein schreckliches Verbrechen, ein Mord, ist heute von hier zu melden: In vergangener Nacht wurde hier ein Italiener von einem seiner Landsleute auf dem Schlafzimmer durch einen Stich in die Schlagader ermordet. Der Thäter ist flüchtig.

Vermischtes.

Berlin, 30. Mai. Eine merkwürdige Wette ist dieser Tage zum Austrag gebracht worden. Ein Schnell- und Dauerläufer, der in Berlin wohnende Buchhalter Thunert, ging mit dem Droschkentischer Lehmann eine verhältnismäßig hohe Wette ein, welche gestern entschieden ist. Thunert verpflichtete sich, vom Dönhofsplatz bis Lichterfelde mit der Droschke Wette zu laufen und zwar unter der Bedingung, daß der Führer der Droschke nur im Trab fahre. Abgleich ca. dreihundert Schritt vor dem Ziele der Fahrer die Pferde galoppiren ließ, startete doch Thunert drei Minuten früher als der Koffelknecht. Thunert hat die Strecke in 82 Minuten zurückgelegt.

Im Hinblick auf unsere künftige Dampferverbindung mit Australien ist die Nachricht von Interesse, daß jüngst einer belgischen Firma, der „belgischen Exportgesellschaft“ bei einer Submission in Melbourne für Wasserleitungsröhren der Zufolg erteilt worden ist. Ganzer Betrag 17892 Pfd. Sterl. oder 357840 M. Die Unternehmer haben zu liefern 1452 Tonnen 20zölliger Röhren zu rund 173 M. die Tonne, 613 Tonnen 18zölliger Röhren zu rund 176 M. die Tonne. Die ersten 1000 Tonnen sind (vom 15. April ab) nach vier Monaten, und der Rest nach 5 bis 6 Monaten abzuliefern.

Aus Opreußen. Eine für die Lehrer wichtige Entscheidung hat, wie die „Kön. Hart. Stg.“ berichtet, das Oberverwaltungsgericht im Januar dieses Jahres gefällt. Der Direktor der höheren Mädchenschule in Ankerburg war von dem Magistrat daselbst für das Jahr 1884/85 von seinem Dienstentfommen zur Communalsteuer herangezogen worden und hatte beim Bezirksausschuß zu Gumbinnen auf Befreiung von dieser Steuer geklagt, da die höhere Mädchenschule daselbst im Sinne des Gesetzes eine Elementarschule sei, nach der Städteordnung aber die Elementarschullehrer von den direkten persönlichen Gemeindegeldern hinsichtlich ihres Dienstentkommens befreit sind. Der Bezirksausschuß hatte den Kläger abgewiesen, der nunmehr die Revision beim Oberverwaltungsgericht einlegte. Das Oberverwaltungsgericht hat jedoch endgültig die Vorentscheidung bestätigt, indem es die Revision nicht als begründet erachtet. Nach dieser Entscheidung ist die Eigenschaft der Schule und nicht die Qualifikation des Lehrers maßgebend, ob der Lehrer im Sinne des § 4 der Städteordnung Elementarschullehrer ist. Im vorliegenden Falle lasse es sich nicht bestreiten, daß die höhere Mädchenschule den obligatorischen Volksschulen nicht gleichzustellen sei, wobei es auch keinen Unterschied mache, daß seitens der Staatsverwaltung neuerdings auch die Dirigenten und Lehrer der höheren Mädchenschulen und Mittelschulen gehalten seien, der Wittwen- und Waisenkasse für Elementarlehrer beizutragen. Was so für den Direktor und die Lehrer der höheren Mädchenschulen rechtens ist, gilt auch für die Dirigenten und Lehrer der Mittelschulen. Auch die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses hat sich im März dieses Jahres mit derselben Frage zu beschäftigen gehabt, da sich die Lehrer der Bürger- und Volksschulen und mittleren Mädchenschulen in Spandau ebenfalls über ihre Heranziehung zu der Communalsteuer beim Abgeordnetenhause beschwert hatten. Die sehr fraglichen Verhältnisse der Lehrer an allen diesen Schulen, welche über der eigentlichen Volksschule stehen und doch zu den höheren Lehranstalten nicht zählen, haben dort eine sehr eingehende Beleuchtung durch den Referenten Abgeordneten Dr. Bergemann einerseits und den Commissarius des Herrn Kultusministers andererseits erfahren, deren Resultat jedoch schließlich ein Beschluß war, wonach dem Abgeordnetenhause empfohlen wird, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, dagegen allerdings, soweit sie auch die Regelung der Pensionsverhältnisse anstrebt, der Staatsregierung als Material für die Gesetzgebung zu überweisen. Es war nämlich konstatiert worden, daß das in der Beratung begriffene neue Pensionsgesetz sich ebenfalls wie das Communalsteuerprivilegium der Städteordnung nur auf die Lehrer an den Volksschulen beziehen würde, während doch auch für die Lehrer an den hier in Frage stehenden mittleren Schulen werde gesorgt werden müssen. Die Zugehörigkeit der Lehrer an denselben zur Wittwen- und Waisenkasse für Elementarlehrer wurde übrigens von dem Regierungskommissarius als eine Anordnung bezeichnet, welche denselben zu einer Beschwerde keine Veranlassung geben könne, da sie ihnen im Gegentheil vielmehr besondere Vorteile gewähre. Uebrigens hat unser Magistrat auf Grund dieser Vorgänge nunmehr auch hier die Elementarlehrer an den Mittelschulen, der höheren Mädchenschule und auch an den Volksschulen der höheren Lehranstalten, soweit sie bisher zur Communalsteuer noch nicht herangezogen waren, für das Jahr 1885/86 zu derselben veranlagt.

Ein vielgereifter Brief. Im Mai des Jahres 1880 wurde in Frankfurt am Main auf der Post ein Schreiben an eine Elise Neumann in Amerika aufgegeben. Der Brief wurde jenseits des Oceans von Ort zu Ort, wo sich dieselbe aufgehalten hatte, gefandt, ohne dieselbe zu erreichen. Nun ist derselbe als unbestellbar zurückkommen. Der Aufgeber war aber in Frankfurt auch nicht mehr zu finden; da er nach Großmünch abgemeldet war, so wurde das Schreiben auf gutes Glück dorthin gefandt. Dort wurde

ermittelt, daß derselbe nach Amerika ausgewandert und in Chicago lebe, wo er mit der drüben vergebens gesuchten Elise verheiratet sei. Nun hat der Brief zum zweiten Mal die Reise über das Meer angetreten.

New-York, 28. Mai. Der Kapitän des heute hier angekommenen „City auf Rome“ berichtet, daß der Dampfer Nachmittags 4 1/2 Uhr, 25 Meilen von den Sandbänken entfernt, während eines Nebels gegen die vor Anker liegende französische Fischerbarte „George et Jeanne“ anrannte, infolge dessen die Barke unverzüglich sank und 22 Mitglieder ihrer Mannschaft ertranken.

New-York, 29. Mai. Ein von Regengüssen begleiteteter Wirbelsturm hat in der Nacht vom Mittwoch großen Schaden in Baco, Texas, angerichtet. 18 Personen ertranken. Der Fluß Brazos stieg plötzlich zwei Fuß über die Hochwasserlinie und mehr als 2000 Personen wurden um Mitternacht durch die Fluthen aus ihren Häusern getrieben. Sammelte Brücken wurden weggeschwemmt. Der angerichtete Schaden wird auf 300,000 Doll. geschätzt.

Aus New-York, Mitte Mai, wird der „Bonner Stg.“ geschrieben: „Die Arrangements zu dem Auszug unserer „Independent-Schiffen“ nach Vingen können als nahezu beendet angesehen werden. In der jüngsten Sitzung des Ausschusses wurde mitgeteilt, daß die Kosten des Ausfluges bereits vollständig gedeckt sind, und nur noch eine kleine Anzahl von Billets zu vergeben ist. Diejenigen Mitglieder, welche verhindert sind, an der Fahrt Theil zu nehmen, haben einen Dampfer gemietet, auf welchem sie der „Suevia“, welche die Schiffsbrüder nach der alten Heimath bringen wird, das Geleit bis Sandy Hook geben werden.“

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 2. Juni.

Weizen	1. Qual.	18	—	Hafer	1. Qual.	16	—
	2. „	17	—		2. „	15	50
Randroggen	1. „	15	10	Kartoffeln		5	—
	2. „	14	10	Sen per 50 Kilo		3	—
Dinkelweizen	1. Qual.	14	50	Woggenstroh per Schock		22	—
	2. „	—	—	à 600 Kilo		—	—
Weizen und Roggen niedrig:							
Rübsl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.						53	50
Rübsl per 100 Kilo saßweise						55	—
Gereinigtet Öl per 100 Kilo						108	—
Preßkuchen per 1000 Kilo						5	20
Kleien per 50 Kilo						—	—
Rübsl und Kuchen unverändert.							

Köln, 1. Juni. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen mitter, hies. eff. M. 18.00-19.00 B., fremder 18.00-19.00 B., per Juli —, bez., 17.50 B., 17.40 B., Nov. —, bez., 18.05 B., 18.00 B.

Roggen mitter, hies. eff. M. 15.00-16.00 B., fremder 15.00-16.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli 14.65 bez., 14.85 B., 14.60 B., per Nov. —, bez., 15.10 B., 15.05 B.

Hafer ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 15.00-16.00 B., fremder 15.00-16.00 B.

Rübsl behauptet; per 50 Kilo mit Saß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 26.50 B., Oct. —, bez., 27.30 B., 27.10 B. (Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Veränderung. Zufuhren knapp.

Berlin, 2. Juni. Weizen per Juni-Juli 168.75, Sept.-Oct. 176. —, bez. Roggen per Juni-Juli 143.25, Sept.-Oct. 151.75, Hafer per Juni-Juli 137.25, bez. per Sept.-Oct. 135. —, bez. Rübsl loco M. 49.70, per Juni 49.50 bez., Sept.-Oct. 51. —, Spiritus loco M. 43.90, per Juni-Juli 43.50 bez., Sept.-Oct. 45.80 bez.

Stettin, 2. Juni. Weizen per Mai-Juni 174.50 Juni-Juli 174.50, Sept.-Oct. 181.00 M. Roggen per Mai-Juni 144.00, Juni-Juli 145.00, Sept.-Oct. 151.00 M. Rübsl per Mai-Juni 50.50, Sept.-Oct. 52.50 M. Spiritus loco ohne Saß M. 43.00, per Mai-Juni 43.50, Juni-Juli 44.9, Aug.-Sept. 45.90 M.

Breslau, 2. Juni. Spiritus per Mai-Juni M. 42.70, Aug.-Sept. 45.20 Sept.-Oct. 45.50 M. Weizen per Mai M. 174. —, Roggen per Juni-Juli 148.50, Juli-Aug. 150.00, Sept.-Oct. 154.00. Rübsl der Mai-Juni 51. —, Aug.-Sept. —, Sept.-Oct. 52.50 M.

Magdeburg, 30. Mai. Kartoffelspiritus still, loco ohne Saß 44.40-45.50, ab Speicher unter freier Verhaltung der Schinde M. 45.50, per Mai 45.50 nom., Juni 45.80 nom., Juli 46.30 nom., Aug. 47.20 nom., Sept. 48.10 nom. für 100 Liter zu 100 pCt. Rübsenpressen leblos.

Leipzig, 1. Juni. Weizen frs. 19.75-20.75. Roggen 17.50-17.50. Gerste frs. 15.00-19. Hafer frs. 17.50-18.50.

Antwerpen, 2. Juni. Petroleum ruhig. Blank disp. frs. 17.25 bez., 17 3/4 B., per Juni —, bez., 17 3/4 B., per Juli —, bez., 17.50 B., Sept.-Dec. —, bez., 18 3/4 B. American. Schmalz, Marke Wm. per 100 Kilo frs. 83. —, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.25, Weizen-Import 141 B.

Kuz Ruz 123.70.

Paris, 2. Juni. Weizen 9 Marken per Mai 46.50, do. Juli-Aug. 48.25, do. Sept.-Dec. 51.30. Weizen per Mai 23.25, Juli-Aug. 23.80, Sept.-Dec. 24.60. Roggen per Mai 17.40, Juli-Aug. 17.50, Sept.-Dec. 17.60. Rübsl per Mai 64. —, Juli-August 64.75, Sept.-Dec. 67. —, Spiritus per Mai 45.75, Juli-August 46.75, Sept.-Dec. 48. —, Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 50.10. Rohzucker 88° disp. 43.75.

Hull, 30. Mai. Weizen loco 20 1/2-7/8, Weizen 21 1/2, Juni-Aug. 20 1/2, Sept.-Dec. 20 1/2 B. Cottons loco 20 1/2-7/8, Juni-Aug. 21 1/2, rohes 18 1/2-1/4 B.

London, 30. Mai. Schwimmende Weizenladungen angekommen 2, angeboten 7 Cargos.

New-York, 30. Mai. Weizen a. Deutsche Pl. 95 do. London 4.85 1/2, 4proc. fund. Antike 122 1/2, Erie-Eisenbahn 9 1/2, Baumwolle a. Vef. Juli 10.92 do. Aug. 10.68, do. middl. Upland 10. 1/2, Petroleum cob. 6 1/2, Pipe line Certific. 79 1/2, raff. 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Spec. 6. — Schmalz (Wilcox) 6.90 a. Vef. Mai 7.10, Weizen 3.75, Weizen (old mixed) 52 1/2, Rother Winterweizen 99, Weizen (old mixed) 91. Havana-Zucker 5.02 1/2, Kaffee fair Rio 8.55, good 8.80, do. Rio 7.10 (low) 7.25, fair Santos mitt. 9.00, Fracht nach Liverpool 2 1/2 B. Baumwolle-Zufuhr 2000 Ausfuhr nach Großbrit. 3,000 B., nach dem Continent 2,000 B.

Letzte Post.

Berlin, 1. Juni. Ueber das Befinden des Kaisers laufen in der Stadt vielfach die heurückigsten Gerüchte um, die indeß durchweg übertrieben sind. Wichtig ist, daß der Kaiser an großer Schwäche leidet und daß sein Befinden vielfach wechselt. Die oft bewährte Kraft, sich emporzuheben und etwanige Erleichterungszustände rasch abzuwickeln, hat, wie das ja natürlich ist, einigemmaßen nachgelassen; dazu kommt, daß die Nacht zum Sonntag recht schlecht verlief, während wiederum die heutige Nacht vorzüglich gewesen ist.

Als treue Pflegerin bewährt sich wiederum die Großherzogin von Baden, die glücklicherweise jetzt ihrer Sorge um den an den Mafern erkrankten Erbprinzen von Baden entzogen ist, da dieser jetzt bei warmer Bitterung schon wieder Spazierfahrten unternehmen kann.

Eine heutige amtliche Mittheilung über das Befinden Sr. Majestät lautet: „Der Kaiser litt in den letzten Tagen an einer erneuten Reizung des Halses, die indessen in gleicher Weise wie die übrigen Krankheitserscheinungen nach einer guten Nacht wesentlich vermindert ist. Das Allgemeinbefinden beginnt sich zu heben, ist indessen noch nicht der Art, daß die Majestät das Zimmer verlassen konnte. Heute empfing der Monarch außer dem Besuch der Großherzogin von Baden auf kurze Zeit den Chef des Civil- und den des Militärcabinetts, den Wirklichen Geheimen Rath v. Bismarck und den General-Lieutenant v. Albedyll.“

Der „Germania“ zufolge soll die Kaiserin kränker sein als man glaubt. Ein Bruchleiden verursache große Schmerzen, die durch Einspritzungen von Morphinum gedämpft werden. Der Appetit sei sehr mangelhaft, so daß die hohe Patientin nur wenig Nahrung zu sich nehmen könne. — Der Kaiser hat in Anerkennung der Leistungen des westafrikanischen Geschwaders befohlen, daß während 24 Stunden der Doppelposten vor dem kaiserlichen Palais in Berlin von Mannschaften der Kreuzercorvette Olga gegeben werde. Demzufolge

wird eine Nachtabtheilung dieses Schiffes (ein Obermaat und acht Mann) unter Führung des an Bord der Olga gewesenen Secondelieutenants v. Egel des Serbataillons am Dienstag in Berlin eintreffen.

Paris, 1. Juni. Von 10 Uhr sind alle Straßen, durch welche sich der Trauerzug bewegen wird, mit Menschen angefüllt. Die Gaslaternen sind mit Flor umhüllt. An Privathäusern ist jedoch wenig Schmuck zu bemerken. Gegen 10 1/2 Uhr beginnen die Vereine und Abordnungen mit ihren schwarzumflorten Bannern einzutreffen; alle überbringen Kränze, deren einige drei Meter Durchmesser haben. Die Avenuen, wo sich die Socialisten aufgestellt haben, sind besonders dicht besetzt; jeder hat sein Frühlingsmitgebrachtes, um nur ja nichts vom Schauspiel zu verlieren. In der Rue Brunel, wo der Sammelplatz der Anarchisten ist, zeigen sich etwa 20 Leute, die rothe Bänder und Schärpen tragen; eine rothe Fahne ist nicht zu bemerken. Alle Behörden und solche Festtheilnehmer, welchen der Zutritt zu der Umgebung des Triumphbogens gestattet worden, kamen um 10 1/2 Uhr auf dem Platz an. Grevy erschien nicht; er wird die Feier am Pantheon von einem Fenster der Bürgermeisterei am Pantheon-Platz zusehen.

Die Feier begann um 10 1/4 Uhr mit Abfingung der Hymne an Victor Hugo; darauf folgten sechs Reden. Um 11 1/2 Uhr trug man den Sarg auf den gänzlich ausgeschmück-

ten Leichenwagen der Armen. General Sauffier, der Gouverneur von Paris, wohnte der Feier zu Pferde bei; die Menge begrüßte sein Erscheinen mit einem Lebehoch auf das Heer. Kurz nach 11 1/2 Uhr setzte sich der Leichenzug in Bewegung; die Spitze des Sargtuges wurden von Angier, den beiden Vorsitzenden des Senats und der Deputirtenkammer, dem Minister des Innern, Rabier de Montjan, dem Vorsitzenden des Gemeinderaths gehalten.

Elf prächtige, mit Blumen geschmückte Wagen fahren dem Leichenwagen voraus; einer derselben ist von vier Dienern und zwei Arabern begleitet. — An der Porte Maillot wurden um 11 Uhr neun Fahnen von der Polizei weggenommen, deren Träger sich der Maßregel nicht widersetzen; auch war gegen 10 Uhr am Triumphbogen ein Mensch verhaftet worden, der eine rothe Fahne entfaltete.

Der Leichenzug erreichte das Pantheon um 2 Uhr. Während der Ueberführung vom Triumphbogen zum Pantheon gaben die Zuschauer viele Beifallsbezeugungen kund. Viele Kränze wurden dargebracht, aber anarchische Kundgebungen kamen nicht vor, dagegen mancherlei Zwischenfälle: auf dem Boulevard St. Michel, wo das Schaugerüst einbrach, wurden 10 Personen verwundet; am Pantheon wurden während des Vorbeimarschs des Leichenzuges 11 Reden gehalten. Die amtliche Feier war um 4 Uhr zu Ende, doch dauerte der Vorbeimarsch bis 5 1/4 Uhr.

Aachen,
Markt u. Krämerstr.-Ecke.

J. Kretzmer, Aachen,
Markt u. Gross-Kölnstr.-Ecke.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich neben meinen in Aachen und Düren bestehenden Geschäften am hies. Plage, Niederstr. 17, ein Zweiggeschäft in fertigen Herren- u. Knaben-Garderoben.

Es soll mein stetes und ernstes Bestreben sein, zu noch nie hier dagewesenen billigen Preisen unter Zusicherung reellster und zuvorkommenster Bedienung zu verkaufen. Unten vermerktes Preisverzeichniß ergibt eine genaue Uebersicht der Billigkeit, und läge es im Interesse eines Jeden, sich von der Wahrheit zu überzeugen.

Preis-Verzeichniß:

Hochfeine Frühjahrs- u. Sommer-Anzüge zu 14, 18, 21, 24, 30 bis 40 Mark.
Herbst-Paletots in der saubersten u. besten Ausstattung zu 13, 15, 18, 21, 24 bis 36 M.
Knaben-Garderoben in solidesten Stoffen u. schönster Garnitur von 5—13 M. pr. Stück.
Mache noch besonders auf eine große Parthie Buxkin-Hosen in guten Stoffen und schönsten Dessins zu M. 4.50 das Stück aufmerksam.

Indem einem hochverehrten Publikum von Neuß und Umgegend mein neues Unternehmen bestens empfehle, bittet um geneigtesten Zuspruch

Hochachtungsvoll

J. Kretzmer,

Neuß, Niederstraße 17.

Aachener Herren- und Knaben-Garderoben-Bazar.

Neuß,
Niederstraße 17.

Düren,
Weierstraße 32.

Wilt. Jos. Cremer Nachf., Neuß a. Rh.; C. Th. von Neussorge Aachen; Conrad Vohlen, Aachenerstr. 45, Düsseldorf; S. Bursch, im Läubchen Köln empfehlen ihren P. T. Kunden Bacher's neueste ausgewählte Pulver-Specialität, welche an intensiver Kraft und Sicherheit alle bisherigen Mittel übertrifft:

„ZACHERLIN“

zur totalen Vertilgung und Ausrottung aller schädlichen u. lästigen Insecten, als: Wanzen, Flöhen, Schwaben, Motten, Fliegen, Läuse, Ameisen etc.

Besonders muß davor gewarnt werden: „Bacherlin“ ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Bacherlin“ wird nur in Originalflaschen nie aber in losen Papier verpackt oder offen ausgenommen! Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und Schutzmarke tragen.



Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem Hause Bollstraße Nr. 9 ein

Colonialwaaren-Geschäft,

und wird es mein Bestreben sein, durch gute Waare, billige Preise und reelle Bedienung mir das Zutrauen einer geehrten Kundschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Wittwe Joh. Gran,
Bollstraße Nr. 9.

Neuß, den 1. Juni 1885.

Echte, verstopfte Zelleriepfanzen zu haben
Kanalhaus vorm Bollthor.

Freische Döbberben zu haben
bei W. Jos. Fennes,
Büttgerstr. 6 12.

Per gleich eine freundl. Stube
in der Nähe der Oberstraße zu
mieten gesucht.

Von wem, s. die Exp.

Ein ordentl. Pferdeknecht mit
guten Zeugnissen gesucht.

Wo, sagt die Exp.

Büchsen

zum Einmachen mit luftdichtem Verschluss ohne Löthung empfiehlt und werden schon gebrauchte umgeändert bei
Arn. Sturm, Klempner,
Niederstraße 68.

Reisender

per sofort oder später für eine Destillerie gesucht, ebenso ein Lehrling nach Auswärts. s.
Offerten unter A 20 an d. Exp.

Capitalist

oder Stelle in einem etabl. sucht ein mit den Absatzgebieten bekannter, in der Fabrication von Persfago, Nudeln, Maccaroni etc. gründlich erf., mit allen Comptoirarb. vertr., gefeierter solider Kaufmann mit besten Referenzen.
Gest. Frz.-Off. Nr. B. M. 300 an die Exp. d. Blg.

Tüchtige Näherinnen finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn, bei W. Krüsemann.

Eine Frau sucht Stelle zu Kinderen für Nachmittags.
W. s. d. Exp.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen, gegen 2 Uhr, entschlief sanft und gottgegeben unser lieber Schwager und Oheim, Herr

Reiner Meyer

im 78. Jahre seines Lebens, an den Folgen der Wassersucht, wiederholt versehen mit den hl. Sacramenten unserer h. römisch-katholischen Kirche. Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte angelegentlich empfohlen.

Neuß, Aarft, Bäderich, Oppum und Osterath, den 1. Juni 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Begräbniß findet statt Mittwoch den 3. d. s. d. s., Nachmittags 3 Uhr.

Das Jahrgedächtniß für die verstorbenen Eheleute

Gottfr. Engels

und Cath. Engels

geb. Abels

findet statt Mittwoch den 3. d. s., Morgens 9 Uhr in der hiesigen Münsterkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Städt. Männer-Gesang-Verein.

Die Probe für das am 12. Juli in Greifeld stattfindende Concert des Rheinischen Sängerevereins findet morgen am Freitag statt.

Behufs Arrangirung einer Festlichkeit zur Feier der goldenen Hochzeit der Eheleute Schürter zu Beckhoven wird hiermit Versammlung auf Donnerstag den 4. Juni, Nachmittags 6 Uhr beim Wirtshaus Joh. Laves anberaumt.

Das provisorische Comité.

Janssen's Geschichte des deutschen Volkes.

Sieben traf der 4. Bd. dieses bedeutenden Geschichtswerkes ein und wurde an alle vereinigten Abonnenten versandt. Weitere Bestellungen nehme ich jederzeit entgegen und werden die bis jetzt erschienenen 4 Bde. auf Wunsch gerne zur Ansicht verabfolgt.

Neuß.

J. van Haag.

Feinstes

Simbeergelée

a Bfd. 50 Bfd. bei

Wilt. Josten-Busch.

Braver Knabe für Bad- und

Conditorei als Lehrling gesucht.

Düsseldorf, Friedrichstr. 64.

Mr. 12

Erstein täglich
(Samstags 2 R
Preis pro Quart
wärts an der P

zu 1/2 des Quat
bei untern B
werden.

Berlin, 1.
unter dem Vor
preußischen
heißt, die Brau
stand bildete.

— Aus B

„Es war voran
pendenz über d
Landtage na
der Braunschwe
hiesigen Corre
Ich muß jedoch
die einzig rich
„Amtlichen Ange
versammlung
losigkeit der ver
Landtage zurü
tagsabgeordnete
Landtagsbericht
Berichte: flatter
in dieser logen
Widerspruch, w
erhoben wurde,
stellung gehen
lung die Verles
Was den Witz
bald auch den
rechnen würde,
sich ernstlich d
daß sämtliche
schwieriger“ sind,
Blätter sich, w
dieser Kreise
die Stimmungs
verfaßt werden
ich versichern,
ältere Generati
Regierungsantr
gegenüber steh
wünschte man
kraft genug be
der Erfüllung

— Ganz in

boten“ über die

„Allg. Co. Lutt

Die Behan

wie sie von B

muß vom grun

hen. Wenn Pro

der Voraus

tennung des

sein dürfte, s

retisch noch

der Nachbete

Seite aber sch

ganz dazu eig

mit neuem Gi

— Die M

schen Frage

Man erzäh

leicht zu bewe

braunschwei

Kaiser habe zu

Tage zu Gott

flüchte, welse

erfüllt. Auf

nicht zu verli

des Vaterland

„Majestät ver

Der greise Mor

lert einen Mor

Bögern den A